

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 71.

Kronstadt, den 5. September

1841.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 5. Septemb. Gestern Abend gegen acht Uhr drohte unserer Stadt eine nicht unbedeutende Gefahr. Nahe der Stadtmauer gegen den Kapellenberg zu war der Zugang zum untern Graben zur Verhinderung der Passage seit längerer Zeit mit Dorn und anderem Strauchwerk gesperrt, welches vermuthlich aus leichtsinnigem Muthwillen, ein anderer Grund läßt sich nicht absehen, in Brand gesteckt wurde. Glücklicherweise herrschte eine tiefe Windstille. Es hätte leicht der leiseste Luftzug das Feuer den Hintergebäuden der Burggasse zuführen und bei der jetzt herrschenden Dürre großes Unglück stiften können; umsomehr, da der zum Pulvermagazin verwendete Thurm in der Stadtmauer unweit der Stelle sich befindet wo der muthwillige Streich verübt wurde, wodurch eine Explosion eben nicht unmöglich gewesen wäre. — Vorgestern ist der Großlogothet Prinz Georg Bibesko mit Gefolge aus Borszek hier eingetroffen. Nach einem kurzen Aufenthalt wird der Prinz seine Rückreise nach Bukarest fortsetzen. — Vor einigen Tagen ist der hierher beordnete Herr Generalmajor und Brigadier Graf Thadäus Ledochowski-Halka bei uns eingetroffen und hat bereits die Brigade übernommen. — Das hier garnisontirende 3. Bataillon von Baron Macquant Infant. ist mit seinen Herbstmanövern beschäftigt. — Dienstag den 7. September trifft der vielfach besprochene berühmte Pianist Karl Filtch hier ein und wird im Laufe der Woche einige Concerte zu wohlthätigen Zwecken geben.

= Fogarasz 1. Sept. Den 21. v. M. freuten wir uns, als Nachmittag unser Horizont dicht mit Wolken überzogen wurde, auf einen langentbehrten wohlthätigen Regen. Doch unsere Freude wurde in Traurigkeit, bei Vielen in Weinen und Wehklagen verwandelt. Statt des erwünschten Regens fielen zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittag Schlossen, meist in der Größe von dicken Haselnüssen mit solcher Gewalt, daß alle von selben erreichte Fenster plötzlich zerschmettert wurden. Die Weisstengel sind zum Viehfutter unbrauchbar, Obst, Hafer, Hirse, Haideforn

zum größten Theile, der Tabak gänzlich vernichtet worden, von dem nur Wenige den kleinsten Theil abgenommen hatten. Den empfindlichsten Schaden haben die Tabakpflanzler, meist hiesige Handwerker, die den Tabakbau als einträglicher, noch emsiger betrieben als ihr Handwerk, und größtentheils den Grund dazu in Pacht nehmen, erlitten. Zu den fleißigsten und stärksten Tabakpflanzern gehören auch die hiesigen Sachsen, für welche dieser Schaden um so empfindlicher ist, da sie diesen und den künftigen Sommer sowohl die Arbeiter zur Erbauung ihrer neuen Kirche, als auch Beiträge in baarem Gelde dazu liefern müssen. Der Schaden der Tabakpflanzler wird auf 20,000, mit den Uebrigen zusammen auf 60,000 fl. W. W. geschätzt. Merkwürdig ist es, daß, während hier die Schlossen in solcher Menge fielen, daß sie mit Schaufeln aus den Höfen entfernt werden mußten, aus den umliegenden Ortschaften nichts von einem Hagelwetter verlautet.

Der Vulkaner k. Dreißiger Anton Reichartberger ist zum Tortsürer k. Dreißigst-Controlloren ernannt worden.

Der Rothenthurmer k. Dreißigstamts-Schreiber Martin Friedsam ist zum Hermannstädter k. Hauptlegstadtdreißigstamts-Schreiber befördert worden.

Der k. Thesaurariats-Concipist Johann v. Nemegyei ist zum Thesaurariats-Secretär befördert worden.

Der Cammeral-Buchhaltungs-Ingrossist Karl Esath ist zum Kaitoffizier ernannt worden.

Der substituirte Dévoer Herrschafts-Revisor Anton Mone ist zum Cammeral-Buchhaltungs-Ingrossisten ernannt worden.

Ungarn.

Trenchin, 12. Aug. In der kön. Freistadt Trenchin wurde am 10. d. M. der Convent des Trenchiner Seniorats Augsb. Confession unter dem Vorsitz des hochwohlgebornen Hrn. Thomas Sándor von Szlavnicza, im Beisein vieler Herren weltlichen und geistlichen Standes abgehalten. Die Hauptgegenstände der Verhandlungen waren die Union und die Magya-

rissung. Kaum wurde diese berührt, als auch sogleich sowohl der weltliche, wie auch der in rein slavischen Gemeinden die Seelsorge ausübende geistliche Stand, von Freudenempfindungen durchdrungen, dem Hochgeborenen Grafen Karl Zay von Csömör, Generalinspektor der Evangel. Augsb. Confession, einstimmig den innigsten Dank zollten, und diesen auch zu veröffentlichen beschloffen. Der Beschluß in Hinsicht der Union lautet folgendermaßen: Es solle nämlich der auf den nächsten Generalconvent auszusendende Senioratsdeputirte sich dahin äußern: das recht baldige Verschmelzen mit den reformirten Brüdern sei einer der sehnlichsten Wünsche des Tronchiner Seniorats. — In Betreff der Magyarisirung kam man in Folgendem überein: das Protokoll solle nämlich sowohl in der magyarischen, als auch in der lateinischen Sprache geführt werden, und zwar auch in dieser letztern deshalb, indem unter den H. Pastoren noch viele zu finden sind, die in ihrer Jugend die magyarische Sprache zu erlernen keine Gelegenheit hatten, und nun im Alter, mögen sie sich auch wie immer bestreben, diese sich eigen zu machen nicht mehr im Stande sind; denn „multa senem circumveniunt incommoda.“ — Es wurde ferner jedem der Herren Schullehrer streng anempfohlen, auch bis zur Einführung des neuen Schulsystems, in der magyarischen Sprache nach Möglichkeit Unterricht zu ertheilen. (Preßb. Zeit.)

Griechenland.

Die »Allg. Zeitung« schreibt aus Athen vom 31. Juli: »Während im Laufe dieser Woche viele Leute nach Kreta eingeschifft und andere angeworben wurden, um dieser Tage dahin abzugehen, kommt gestern Nachmittag eine alle Griechenfreunde niederschlagende Hiobspost. Es sind nämlich zwei englische Kriegsschiffe mit 256 Griechen an Bord im Piräeus eingelaufen. Die Sandioten haben von der ihnen vom Sultan angebotenen Amnestie Gebrauch gemacht und sich unterworfen. Die aus fremden Provinzen den Insurgenten zugezogen waren, sind auf den obigen Schiffen zurückgekehrt, darunter selbst die Epitropie des Aufstandes. Beide Fahrzeuge wurden nach Aegina beordert, wo sie ihre Quarantäne zu halten haben. Die Regierung schickt heute eine Compagnie Infanterie ebenfalls dahin zur Aufrechthaltung der Ordnung und wird Sorge tragen, die Leute nach vollendeter Contumaz in ihre Provinzen geleiten zu lassen. Die Kreter sollen, wie man sagt, es noch nicht nothwendig gehabt haben, sich zu ergeben und hätten sie nur noch ein Bißchen gezögert, so wäre ihnen von hier neue Hilfe zugekommen und zum Gelingen große Hoffnung gewesen. So sprechen die Griechen des Königreichs und wollen viel auch der Macht der Iren und der Sterlings zuschreiben.«

London, 12. Aug. Die Tories stimmen nun mit den Whigs in ihren Angaben über den schrecklichen Zustand des Fabrikwesens überein, besonders der Baumwollenfabriken, Spinnereien, Weber- und Färbereien. Jene trösten sich aber damit, daß auch in Ländern, wo es keine Getreidesperre gibt, die Handelswelt zerrüttet ist und schließen daraus triumphirend, daß wenn Häuser falliren, Fabriken stille stehen und Tausende von Arbeitern brotlos sind, der Grund in den amerikanischen Wirren, in dem durch die vielen neuen Actienbanken ermunterten Speculationsgeist und nicht in den Getreidegesetzen zu suchen sei. Hierin mag nun zwar viel Wahrheit liegen, aber die hungrige Menge wird gewiß anders urtheilen und darauf bestehen, daß man nicht zuerst den Getreidepreis künstlich bis auf 80 Shilling hinaufschraube, ehe man fremdes Getreide einführen kann, wenn man solches schon haben könnte, wann der Preis 50 Shillingen nahe kommt. In Bezug auf Irland und die dortigen Katholiken sind zwar die Tory-Blätter und alle Tories mit denen man spricht, darüber einig, daß den Katholiken auf irgend eine Weise der entscheidende Einfluß, den sie jetzt auf die dortigen Wahlen haben, entzogen werden müsse. Lord Stanley's Bill soll die Register der Wähler kürzer machen und strenge gerichtliche Verfolgungen und noch mehr, eine starke Vermehrung der Polizeisoldaten und des Militärs soll in Zukunft den Priestern sowohl Lust als Macht benehmen, bei künftigen Wahlen die Gewaltthaten zu üben, die sie bei den letzten verübt haben sollen. Ja selbst die Times gibt nicht un deutlich zu verstehen, daß man im Nothfall den ärmern Katholiken wenigstens das Wahlrecht entziehen müsse. Daß aber manche Journale ohne Weiteres die Widerrufung des Emancipationsgesetzes und die Eroberung Irlands empfehlen, wird von andern stark gerügt. Auch das tolle Treiben des sogenannten protestantischen Vereins wird z. B. von der Times bitter getadelt, von dem Standart aber höchlich gelobt; zur großen Freude D'Connell's, welcher von allen diesen Angriffen und Drohungen zur Förderung seiner Repealaufrufung den trefflichsten Vortheil zieht. Tausende drängen sich um ihn her, wo er nur immer erscheint (und seine Thätigkeit nimmt nur mit den Jahren zu); da liest er den Leuten dann Auszüge aus englischen Reden und Schriften vor als Belege, wie man seine Landsleute und Glaubensgenossen in England hasse, zeigt ihnen, wie ihr Heil nur in einem nationalen Parlament zu finden, und während er sie zur Ruhe und Friedfertigkeit ermahnt, damit ihre Feinde keine Entschuldigung hätten die Kriegsurie gegen sie loszulassen, fordert er sie auf, sich bereit zu halten, um jeden Versuch, sie zu unterjochen, durch Gewalt abzutreiben. Daß alles dieses

wirkt, geht offenbar daraus hervor, daß die Beiträge zur Repealcasse wöchentlich stärker werden und fast alle, welche beim Volk Einfluß suchen, als Mitglieder des Vereins sich einschreiben lassen. Der Zuwachs wird aber um vieles bedeutender werden, wenn einmal Peel wirklich Minister geworden und alsdann kein Katholik, der sich nicht als Tory bekennt, hoffen darf eine Anstellung zu erhalten. Denn indem die Whigs natürlich alle, die es mit ihnen hielten, ohne Unterschied des Glaubens zu befördern pfliegen, aber allen Mitgliedern jenes Vereins jede Anstellung verweigerten, hatten sie natürlich bei den Katholiken von der Volkspartei, besonders den Stellen suchenden Rechtsgelehrten, einen Einfluß, den ein conservatives Cabinet nothwendig verliert. Da indessen O'Sonnell gewiß einzieht, daß England seinem Vaterlande nie freiwillig eine unabhängige Existenz gestatten wird, so bin ich immer der Meinung, daß er die Sache nur als eine Dünnenschraube gebraucht, um der englischen Bigotterie entgegen zu arbeiten und das Paclament allmählig zu Einräumung größerer Gleichheit für Irland und seine Glaubensgenossen zu zwingen. Er könnte sich aber verrechnen und der Dämon, den er mit so scheinbarem Ernste beschwört, dürfte am Ende für den Beschwörer selbst zu stark werden. Es scheint sogar, daß die jetzige Regierung etwas der Art besorgt, oder O'Sonnell selbst nicht mehr traut, indem sie seit 14 Tagen in aller Stille zwei oder gar drei Regimenter nach Irland geschickt hat, so daß Schottland beinahe gänzlich von Truppen entblößt ist.

London, 14. Aug. Man wollte gestern in der City wissen, es sei eine Flotte von 15 Schiffen nach Washington (d. h. den Potomac hinauf) beordert, um für den Fall, daß dessen Forderung der augenblicklichen Freilassung McLeod's, welche ihm zu machen befohlen, nicht sogleich entsprochen würde, unsern dortigen Minister an Bord zu nehmen und sofort Feindseligkeiten gegen die vereinigten Staaten anzufangen. Man hält jedoch das Gerücht für voreilig, obgleich die Aspecten in Bezug auf diesen Streit von vielen Seiten als bedenklich angesehen werden. Die Thätigkeit in unsern Schiffen nimmt eher zu als ab, besonders ist die Regierung bemüht, die Zahl und Stärke der Kriegsdampfflotte zu vermehren.

Frankreich.

Paris, 13. August. Das Hôtel des Ministerräum's des Innern soll im Oktob. sein gegenwärtiges Local mit einem neuen vertauschen. Letzterm ist ein Wartthurm beigelegt, der, alle Häuser im Stadtviertel überragend, für den Centraltelegraphen bestimmt ist. Auf das erste Zeichen des Ministers, der sich dabei nicht aus dem Lehntuhl zu erheben braucht, verbreitet der Telegraph in wenig Minuten die Befehle über ganz Frankreich. In Folge der Ortsveränderung des Centraltelegraphen müssen fast alle Telegraphen

der Banlieue anders logirt werden. Zur Erbauung der neuen Thürme und Einrichtung der Maschinen ist eine Zeit von drei Monaten nöthig. Der Mechanismus soll vereinfacht, die Signale dagegen bedeutend vermehrt werden.

In der Nacht vom 12. auf den 13. August brachen in Bordeaux in Folge der Abstimmung des Municipalraths über die Censusfrage Unruhen aus. Auf verschiedenen Punkten bildeten sich Gruppen, vor den Häusern einiger Municipalmitglieder wurden Kazenmüssen aufgeführt, Drohworte ausgestoßen oder ihnen die Fenster eingeworfen. Die Menge ging erst auf das Erscheinen der bewaffneten Macht auseinander. Am 13. Abends erneuerte sich die Unordnung.

Spanien.

Die Madr. Ztg. vom 2. August enthält folgendes Manifest der spanischen Regierung als Antwort auf die Protestation der Königin Christine und ihr Schreiben an den Herzog de la Victoria: »Spanier! Seit lange kannte die Regierung die Plane, mit welchen die Feinde der Constitution umgingen, als die letzte Hoffnung einer längst angekündigten Reaction. Im verzückten Wahnsinn ihrer Leidenschaften suchten sie einen Vorwand, um sie anzuregen, und glaubten in ihrer Verblendung einen solchen zu finden in der Frage wegen der Vormundschaft über die erhabenen Waisen, die Königin Isabelle II. und die Infantin Marie Luise Ferdinande, ihre präsumtive Nachfolgerin. Doch konnte sie mit dieser Frage das Ziel ihrer verworfenen Plane nicht erreichen, ohne eine Fahne, ohne ein Banner. Es war sehr schwer, wo nicht unmöglich, ein solches in Spanien zu finden, deswegen mußten sie es auswärts suchen. Nun reichten sich zweiträchtige Rathgeber um eine erhabene Person, um sich ihres Gemüthes zu bemächtigen, in dem fremden Lande, wo sie sich aufhält. Andere, gleichfalls unter einander uneinig, gingen aus unserem Lande ab, um dieselbe Person zu compromittiren, ohne Rücksicht auf die Mittel, ohne Erwägung der Folgen, ohne Voraussicht der Ergebnisse, welche für sie stets traurig ausfallen müssen. Ohne anderes Ziel, als die Befriedigung ihres selbstischen Ehrgeizes, die Sättigung ihrer Wünsche und die Verwirklichung ihrer wohlbekannten Absicht, der Nation die Freiheiten und die Staatseinrichtungen zu entreißen, welche diese erhabene Person mit Dank angenommen hatte; nicht aus Liebe für die erhabene Person, nicht aus Eifer für angebliche Rechte, welche von ihnen selbst mißkannt wurden, so lange ihre selbstischen Interessen nicht im Spiele waren, setzten sie die Mittel in Bewegung und ließen die Federn spielen, welche sie zu ihrem Ziele führen konnten. Es erschien unmöglich, daß solche Antriebe gelängen. Königliche Worte, in aller Freiheit und offenkundig aus eigenem Antriebe geäußert, geheiligte Rechte und Erwägungen von höchster

Wichtigkeit, hätten auf das Klarste dafür bürgen sollen, daß so unheilvolle Einflüsterungen zurückgewiesen werden, denn sie konnten kein anderes Ergebnis haben, als Verbrechen und Unglück. Es ist unbegreiflich, wie sie es dahin bringen konnten, daß diese hohe Person so verderblichen, ihrer Ehre, ihrer Würde, ihren Worten, ihren theuersten Interessen zuwiderlaufenden Einflüsterungen Einfluß auf sich gestatten konnte. Die Regierung wußte aber, daß es Menschen, des Namens von Spaniern unwürdig, gelungen war, sie zu compromittiren, indem sie dieselbe nicht nur zu einem unpassenden, mit andern, vor nicht langer Zeit von ihr ausgegangenen, im Widerspruche stehenden Acte drängten, sondern auch dahin brachten, die Majestät des Gesetzes, die Souverainität der Nation, das Ansehen der Cortes und die Befehlsgewalt der Regierung zu beleidigen und zu verletzen. Letztere jagte keinen Augenblick auf dem Wege, den sie unter solchen Umständen einzuschlagen hatte. Ueberzeugt, daß solche Mittel kein anderes Ergebnis haben konnten als ein für die damit Wirkenden verderbliches, war sie der Ansicht, daß die Klugheit es ihr rathe, zu warten, bis die Anstifter diese Pläne in Vollzug setzen würden, um auf sie die ganze Strenge des Gesetzes fallen zu lassen; sie war fest entschlossen, um jeden Preis das Ansehen dieser Gesetze und das der Cortes zu wahren, und beide wegen der Verletzungen zu rächen, mit welchen man sie zu zerstören oder zu vernichten drohte. Jene trieben die Frechheit so weit, in die Mitte der Nation zu werfen, die Protestation der Königin-Mutter Donna Maria Christina von Bourbon gegen die von den Cortes abgegebene feierliche und majestätische Erklärung, daß die Vormundschaft über die erhabenen Waisen erledigt sei, gegen die Ernennung des Vormundes und gegen die durch dieses schlecht abgefaßte Actenstück dem Regenten des Königreichs und seiner Regierung zugescriebene Mitwirkung. Die Lage des Landes, die traurige Spaltung, in welcher sich noch die Spanier befinden, und die Aufregung der Leidenschaften, welche die natürliche Folge davon sein muß, sind ohne Zweifel von unseren Feinden in Rechnung genommen. Rechnend auf die beklagenswerthen Umstände, brachten sie nach Spanien, mittelst fremder Zeitungen und gedruckter Blätter, ein Actenstück, das sie als den zündenden Feuerbrand betrachteten, welcher das Königreich in Flammen setzen und gänzlich aufzehren sollte. Die Regierung aber, deren Macht zunimmt in gleichem Maße mit den Schwierigkeiten und den Gefahren, die man ihr bereiten möchte, fürchtet weder die Umtriebe, noch alle anderen, welche die Feinde der Ordnung und der öffentlichen Ruhe anzetteln könnten; sie hat ihre Maßregeln ergriffen, um die schuldhaften Pläne scheitern und denen selbst schädlich zu machen, welche sie ausführen möchten. Nachdem so die sociale Noth-

wendigkeit des Erhaltens nachgewiesen worden, ist der Augenblick für die Regierung gekommen, um mit Nachdruck die in der Protestation enthaltenen falschen Behauptungen hervorzuheben, die den Gesetzen, den Cortes, der Regierung, der ganzen Nation widerfahrenen Beleidigungen zu rächen, und zugleich die Uebel und Gräuelt zu enthüllen, in welche man, aber vergebens, das Land zu versenken strebte. Mit tiefem Bedauern wird Spanien, wird Europa auf ein so auffallendes als inconsequentes und der Genauigkeit wie der Zielfähigkeit und Zeitgemäßheit ermangelndes Actenstück blicken, und die Geschichte wird es nach Verdienst beurtheilen. Ehe aber auf die Erörterung über dasselbe eingegangen wird, erscheint es passend, bemerklich zu machen, daß darin nicht nur gegen die Erklärung der Cortes über die Erledigung der Vormundschaft protestirt, sondern daß auch in dem Begleitschreiben, in Mißkenntnis der verfassungsmäßigen Gewalt des Staats-Oberhauptes, den Cortes und der Nation eine neue Beleidigung zugesügt wird, indem die Königin-Mutter sich das Recht anmaßt, jene Gewalt, die sie früher inne hatte, für sich zu behalten, obgleich sie freiwillig und selbst gegen das wiederholte Andringen des reichverwiesenen Ministeriums darauf verzichtet hatte.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns.
Aufhebung des allgemeinen Verbots der Pferdeausfuhr.

Se. k. k. Majestät haben laut Eröffnung der hohen k. k. vereinigten Hofkanzlei vom 23. Juli d. J., Zahl 23310, mit allerhöchster Entschliesung, vom 6. Juni d. J., das mit allerhöchster Resolution vom 17. Oktober 1840 angeordnete und mit hierortigem Circulare vom 29. Oktober 1840 bekannt gemachte allgemeine Pferdeausfuhr-Verbot wieder aufzuheben geruht. Die Aufhebung ist im Wege des hochl. siebenbürgische Guberniums gleichfalls erfolgt.

Wien, am 27. Juli 1841.

Veränderungen bei der k. k. Armee.

(Fortsetzung.)

Zu Oberstlieutenanten, die Majore: Nicolaus Bernat von Bernetsalva, vom Palatinal Husarenreg. Nr. 12; Leopold Graf Kollowrat-Krakowsky, von König von Sachsen Kürassirreg. Nr. 3, und Philipp Graf Schönborn-Buchheim, von Fürst Schwarzenberg Uhlanenreg. Nr. 2, im Segimente; Anton Herzinger, von Hoch- und Deutschmeister Infanteriereg. Nr. 4, bei König von Niederland Infanteriereg. Nr. 26; Anton Graf Porcia, Premier-Wachtmeister der königl. lombardisch-venetianisch-adeligen Leibgarde, in seiner Anstellung, und Ludwig v. Pfanzelter, von Baron Marriasy Infanteriereg. Nr. 37, beim General-Quartiermeister-Stabe. (Schluß folgt.)